

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuzeit Nachrichten.

Erstausgabe täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Postämter frei ins Haus gebracht 1 Mk. monatlich. Bezugspreis, für 6 Nummern gültig, 50 Pf. Wegen Postweges höherer bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Bezugspreis: Die einsp. Colonnenzeile 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Platz- u. Lagerkosten ohne Rücksicht. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für die Anzeigenverwaltung für den Druck und Verlag Paul Jorck, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmannsche Buchdruckerei.

Verantwortlich: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 304

Dienstag, den 31. Dezember 1918.

Postamt Nr. 10114

57. Jahrgang.

Tages-Rundschau.

Austritt der „Unabhängigen“ aus dem Rat der „Volksbeauftragten“.

Eine Regierung nur aus Reichsloyalisten.

Berlin, 29. Dezember. (Amstich.) Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschieden. Der Zentralrat hat auf eine Frage der Unabhängigen erklärt, daß Ebert, Landberg und Scheidemann dem Reichsminister lediglich den Auftrag erteilt hätten, das nötige zur Befreiung des Reiches zu beschaffen, nach dem die drei Regierungsglieder von den Führern der Volksmarinedivision telefonisch mitgeteilt worden sei, daß er für das Leben von Weis nicht mehr garantieren könne. Der Zentralrat erklärte ausdrücklich, daß er dies Vorgehen billige. Trotz dieser Entlassung durch die höchste Instanz haben die Unabhängigen eine Versammlung der Regierungsglieder Ebert, Landberg und Scheidemann konstituiert und damit ihren Austritt begründet. Unter dem nächsten Vorwande, einer Verantwortung übergeben zu sein, haben die Unabhängigen auf folgende Fragen des Zentralrates die Antwort verweigert: Sind die Volksbeauftragten bereit, die öffentliche Ruhe und Sicherheit, insbesondere auch das private und öffentliche Eigentum, gegen gewaltsame Eingriffe zu schützen? Sind sie mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auch bereit, ihre eigene Arbeitsmöglichkeit und die ihrer Organe gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich, von welcher Seite sie erfolgen, zu gewährleisten?

Die Regierung liegt nun allein in den Händen der sozialdemokratischen (Reichs-) Partei; sie wird zu den drei bisherigen Mitgliedern noch weitere delegieren, wobei auch dem Süden Deutschlands eine Vertretung gesichert werden soll. Berlin ist ruhig. Von dem festen Willen der Arbeiter, Bürger und Soldaten der deutschen Volkspublik wird erwartet, daß sie sich mit ganzer Entschlossenheit hinter die neue Regierung stellen.

Zu dieser Entscheidung erhält die Rdn. Stg. folgende Berliner Nachrichten:

Berlin, 29. Dezember. Ten heutigen Tag der sozialdemokratischen Reichsversammlung ist die in der Nacht verfallene große Entscheidung über die Regierungsbildung ein. Die- bati geführt vor, daß die unabhängigen Volksbeauftragten, Haase, Tietmann und Baur, freiwillig aus dem Kabinett ausgeschieden sind. Die unheilbare Verbindung ist also gelöst. Die Regierung ist jetzt einheitlich zusammengesetzt, geführt vom Zentralrat, der ebenfalls aus Reichsloyalisten gebildet ist. Das ist eine völlige neue Schöpfung. Es ist die Einheit, die man gewünscht hat. Heute tritt in der „Vormittags“, durch die Wahlen geht ein Schritt nach einer festen, einheitlichen, klaren Regierungspolitik, und fügt dieser von Bekanntheit der Entscheidung geschriebenen Seite noch den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß der Zentralrat die Notwendigkeiten der Zeit begreife und den sozialdemokratischen Regierungsmitteln endlich einmal festen Boden unter den Füßen schaffen werde. Durch das Ausscheiden der Unabhängigen aus der Regierung und den erforderlichen Eintritt dreier Reichsloyalisten ist die Grundlage für eine nötige einheitliche Regierungspolitik geschaffen. Es kommt nun darauf an, daß die Regierung energig handelt. Sie wird starken Widerstand finden, denn die Unabhängigen werden sich jetzt in keiner Weise mehr gebunden erachten und von der halben und verheißenen Opposition zur offenen übergehen. Aber eine einheitliche und von der öffentlichen Meinung und einer so großen Mehrheit gestützte Regierung, die es in der Hand, diesen Widerstand zu überwinden, wenn sie durch die Tat zeigt, daß sie energig zu schütten gewillt ist, was jetzt noch auf schwerste Bedrohung ist, die Ordnung, die Freiheit gegenüber dem Terror einer Minderheit, sowie die Vertretung unserer Interessen dem Volke gegenüber. Der heutige Tag bringt wohl die größten Kundgebungen, die jemals in Berlin stattgefunden haben. Er wird, daran ist nicht zu zweifeln, zeigen, wie stark eine Regierung durch die öffentliche Meinung gestützt ist, die endlich das Notwendige energig tun will.

Berlin. Der Zentralrat hat in gemeinsamer Sitzung mit der Regierung die Herren Roete, Vöbe-Breslau und Bissel an Stelle der ausgeschiedenen Unabhängigen bestimmt. Roete war seit dem Ausbruch der Revolution Gouverneur in Kiel. Vöbe ist Arbeiter der „Breslauer Volkswacht“ und geniesst in Schlesien allgemeines Vertrauen. Bissel ist ein hervorragender Sozialpolitiker, der zuletzt den Wahlkreis Niederbarnim mit überwältigender Mehrheit den Unabhängigen entziff.

40 Millionen Wahlberechtigte.

Amstich wird mitgeteilt: Das Wahlrecht ist durch die Verordnung vom 12. November 1918 ausgedehnt worden a) auf die Frauen, b) auf die 20-25jährigen, c) auf die Soldaten. Während bei den Reichstagswahlen von 1912 14,4 Millionen Wahlberechtigte waren und von diesen sich 12,3 Millionen = 85 Prozent an den Wahlen beteiligten, werden infolge der Ausdehnung des Wahlrechts bei den Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung ungefähr 30-40 Millionen, darunter etwa 21 Millionen Frauen, wahlberechtigt sein. Diese Summen ergeben sich auf Grund der folgenden Berechnung: Nach der amtlichen Statistik (Statistik des Deutschen Reichs, Band 240/2, S. 254) sind am 1. Januar 1911 aus den Jahrgängen 1898, der als erster Geburtsjahrgang für die Wahlberechtigung in Frage kommt, und früher vorhanden gewesen: Männliche Personen 22 905 820, weibliche Personen 25 901 261, zusammen 48 807 081. Davon sind in den Jahren 1911 bis 1918 abgestorben die Bevolkerung. Sie betragen etwa 8 000 000, und verteilen sich nahezu zu gleichen Teilen auf Männer und Frauen, zuammen etwa 4,5 Millionen. Abgestorben sind ferner etwa 1,5 Millionen im Kriege Gefallene und Vermisste. Von diesen sind demnach durch Tod u. a. 6,5 Millionen (4,2 Millionen Männer und 2,3 Millionen Frauen) von der obigen Summe der Wahlberechtigten abgezogen. Außerdem haben abgenommen die Ausländer mit etwa 1,5 Millionen. Somit dagegen kommen die uns ansehend der Kriege zugewanderten Auslandsdeutschen, die in Auslands-beruflichen und die Armenunterstützung bedürftigen Personen. Alles in allem ergibt sich an Wahlberechtigten am 31. Dezember 1918 die Summe zwischen 30 und 40 Millionen Personen, etwa 18 Millionen Männer und 21 Millionen Frauen. Zweifelhaft erscheint es, ob unsere Kriegseingelenken (etwa 500 000) in die Lage versetzt werden können, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Mit dieser Berechnung wird eine für die durch die Wähler gegangene, auf irr- tümlicher Voraussetzung fußende Auffassung, die nur etwa 35 Millionen Wahlberechtigter angab, widerlegt.

Wenn kann das Wahlergebnis zur Nationalversammlung bekannt werden?

Bei den Wahlen zum Reichstage wurden die Hauptresultate meist schon am nächsten Morgen bekannt gegeben. Dagegen, bei der Wahl der Abgeordneten für die Nationalversammlung, dürfte das Zählen der Stimmen, die bei der Verhältniswahl zur Verwendung gelangen, weit zeitraubender sein, so daß das genaue amtliche Ergebnis der Wahlen in den 38 Wahlbezirken erst nach 8 Tagen festgestellt werden kann. Das Reichsamt des Innern will jedoch dafür sorgen, daß schon am Mittwoch nach dem Wahltag ein vorläufiges vorläufiges Ergebnis zur Veröffentlichung kommen kann.

Die Erfüllung der Bedingungen.

Paris, 29. Dezember. (Reuter.) Die Deutschen beginnen die Bedingungen des Waffenstillstandes besonders bezüglich des rollenden Materials in betrübender Weise durchzuführen. An einem einzigen Tage haben sie den französischen Behörden 3800 Wagen und 100 Lokomotiven übergeben. Andere Lieferungen werden unverzüglich folgen.

Die Ernährungsverhältnisse im rheinischen Gebiet.

Der Preussische Staatskommissar für Vorkriegsernährung tritt in einem an den Oberpräsidenten gerichteten Erlaß der Auffassung entgegen, daß die Berliner Zentralstelle die Lebensmittelversorgung der rheinischen Gebiete diesen selbst überlassen wollte. Die Berliner Ernährungsbehörden werden nach seiner Mitteilung die nur denkbare Vorsehung für die Ernährung der rheinischen Bevölkerung auch in den besetzten Gebieten treffen. Dies trifft insbesondere auch für die Kartoffel- und Getreideversorgung zu. Die Behörden in Berlin sind damit nicht mehr, als ihre Pflicht es von ihnen verlangt. Es fragt sich aber, ob sie der rheinischen Bevölkerung auch mehr als den „guten Willen“ zu geben in der Lage sind.

Ergebnisse.

Reuter erklärt, die aus Berlin kommende Meldung, nach der die britische Admiralität der deutschen Flotte mitgeteilt haben soll, daß Schiffe unter roter Flagge ohne Warnung versenkt, Schiffe ohne Offiziere nach dem Kriegesregeln behandelt und die gesamte Mannschaft eines Schiffes standrechtlich erschossen würde, wenn ein Mitglied derselben bei der Verletzung britischer Interessen erfaßt würde, sei vollständig erfunden. — Mit dieser Nichtbestätigung ist natürlich nicht gesagt, daß die britische Flotte überhaupt gebildet wird. Man wird jedoch Versehen doch zu vermeiden.

England.

London. Viscount Grey wurde an der Spitze einer Abordnung des Vereins für den Völkervertrag vom Präsidenten Wilson am Sonntag vormittag in der amerikanischen Botschaft empfangen.

Das Wahlergebnis — ein Sieg für Lloyd George.

Das Wahlergebnis hat, wie vorausgesehen war, bei den Wahlen einen vollen Sieg Lloyd Georges gebracht. Gemäß dem auf Seiten des Kartells 334 Unionisten, 127 Liberalen, 10 Arbeiterparteilern, auf der Gegenseite 37 Anhänger von Asquith, 48 unabhängigen Unionisten, 5 Wille, 65 Arbeiterparteilern, 1 Frau, 7 Nationalisten und 70 Einzelwähler. Es zeigen sich zwei oder drei Ergebnisse. Unter den Unterlegenen ist an erster Stelle Asquith zu erwähnen. Die Regierung hat keines ihrer Mitglieder verloren. Lloyd George selbst wurde in Carnarvon mit rund 14 000 gegen 1000 Stimmen wiedergewählt. Die zum Teil sehr überraschenden Ergebnisse verurteilten in London nicht geringe Aufregung. Alle Stimmen sind darin einig, daß der Ausgang in erster Linie einen gewaltigen Sieg für Lloyd George bedeutet, der mächtiger besteht als je.

Der Besuch Wilsons in London.

Die Teilnahme Königs George und Wilsons.

London. Auf dem Staatsbankett im Buckingham-Palast zu Ehren Wilsons lagte der König:

Vor fast 180 Jahren begann Ihre Republik ihr unabhängiges Leben. Heute zum ersten Male ist der Präsident der Vereinigten Staaten unter großer Gast in England. Wir begrüßen Sie in dem Lande, aus dem Ihre Väter kamen und wo die Häuser stehen, aus denen Washington und Lincoln stammten. Wir bewillkommen Sie selbst als einen Mann, dessen Einsicht, Ruhe und Würde bei der Erfüllung seiner hohen Pflicht wir bewundernd verfolgen. Wir erlauben in Ihnen die glückliche Vereinigung der Gaben eines Gelehrten mit denen eines Staatsmannes. Sie kommen als das offizielle Haupt und als Vorkämpfer eines mächtigen Gemeinwesens, das mit uns durch enge Bande verknüpft wurde. Sein Volk spricht die Sprache Shakespeares und Shakespeares, unsere Literatur ist die Ihre, wir Ihre die unterste ist, und die Gelehrten in beiden Ländern haben gemein am der Aufrechterhaltung ihres unerschütterlichen Ruhmes gearbeitet. Sie teilen mit uns die Lieberlieferung freier Selbstregierung, die so alt ist wie die magna carta. Wir sehen ein Band von noch tieferer Bedeutung in den gemeinsamen Idealen, die unsere Völker hochhalten. Am höchsten von diesen Idealen schätzen Sie und wir die Einheit und den Frieden. Uns, die wir das Vortritt hatten, im nationalen Leben Vertreter der Prinzipien der auf gleichen Gelehen beruhenden Selbstregierung der Völker zu sein und das Beispiel dafür zu geben, fällt beiden gleichermaßen die Aufgabe zu, darauf zu achten, wie diese Grundzüge über unsere eigenen Grenzen hinaus zum Schutze der Welt angewendet werden können: Vergebung Freiheit und Achtung vor den Gelehen. Der gute Glaube an die höchsten Rechte der Menschheit hat Sie in die alte Welt geführt, um mitzuwirken, sie aus den Fesseln zu retten, die sich um sie herum zusammenballten, und die Ihre Bürgerpflichten, deren Tapferkeit Sie an Seite mit uns einen Soldaten im Kriege bewährt vorangetragen haben, sich in Reich und Ruhm zu stellen. Sie sind gekommen, um an dem Aufbau neuer Staaten zwischen den Ruinen derjenigen, die der Krieg zerstört hat, mitzuwirken und festgelegte Grundlagen für eine Erneuerung der amerikanischen Nationalität zu gründen. Sie haben der Hoffnung der amerikanischen Völker — wie auch unserer Hoffnung — kredenzen Ausdruck gegeben, nämlich, daß ein Plan entworfen werden muß, um das Ziel zu erreichen, für dessen Erreichung Sie einst gesandt haben, durch den die Gefahr künftiger Kriege wenn möglich abgewendet werden kann, und der die Nationen von der unerträglichen Last, die die Furcht vor dem Kriege ihnen aufgebürdet hat, befreit. Die britische Nation wünscht, daß alle Beratungen, in die Sie, wir und die großen Völker, mit uns verbundenen Völkern teilnehmen, von einem unerschütterlichen Wohlwollen und Mithilfegelehen getragen werden mögen, das der Macht entspricht, die wir als leuchtendes Band bestehen. Wir danken Ihnen tapferen Soldaten von ganzen Herzen für ihren herrlichen Anteil an diesem Siege, wie wir dem amerikanischen Volk dafür danken, daß es dem Reue der

Zivilisation und Menschlichkeit in so edler Weise Folge geleistet hat. Möge derselbe brüderliche Geist unsere vereinigten Anstrengungen, um der Welt die Segnungen einer geordneten Freiheit und eines dauernden Friedens zu sichern, inspirieren und führen.

In seiner Antwort auf die Rede des Königs sagte Wilson:

Eure Majestät! Ich bin sehr geschmeichelt durch Ihre freundlichen Worte. Die Begrüßung, die Sie mir und Frau Wilson bereitet haben, war so warm, so natürlich und so ausgesprochen herzlich, daß wir mehr als befriedigt sind. Wir sind gerührt, und ich glaube, diese Begrüßung richtig auszuwerten, wenn ich annehme, daß aus ihr nicht nur Ihre eigene großmütige Gefinnung gegenüber unseren Personen spricht, sondern auch die Gefinnung des großen Volkes, an dessen Spitze Sie stehen, gegenüber meinem Volke, dem Volke der Vereinigten Staaten, denn Sie und ich verkörpern den Geist von zwei großen Nationen, und die Kraft und Macht, über die ich verfüge, beläuft sich nur so lange und insofern, als ich die Freundschaft und die Liebe des amerikanischen Volkes zum Ausdruck bringe. Der Einfluß, den das amerikanische Volk auf die Angelegenheiten der Welt besitzt, läßt sich in seiner Sympathie mit den Aspirationen der freien Völker auf der ganzen Welt messen. Amerika liebt die Freiheit, und ich glaube, daß es die Freiheit selbst liebt. Ich habe das Privilegium, mit den Führern Ihrer eigenen Regierung und den Vorkämpfern der Regierungen von Frankreich und Italien zu sprechen, und es freut mich, sagen zu können, daß ich dieselbe Auffassung wie Sie von der Bedeutung und dem Umfange der Pflicht habe, die uns gemeinsam obliegt. Wir haben alle großen Worte ausgesprochen. Wir haben die großen Worte „Recht“ und „Gerechtigkeit“ ausgesprochen, und jetzt müssen wir zeigen, ob wir diese Worte verstehen oder nicht und wie sie in einzelnen auf die Abmilderung anzuwenden sind, die diesen Krieg abschließen müssen. Wir müssen sie nicht nur verstehen, sondern wir müssen auch den Mut haben, nach einer Einsicht zu handeln. Nachdem ich das Wort „Recht“ gesprochen habe, drängt sich mir die Überzeugung auf, daß es mehr Mut erfordert würde, der großen moralischen Strömung Widerstand zu leisten, die jetzt durch die Welt geht, als ihr nachzugeben und zu gehorchen. Durch die Herzen der Menschen geht jetzt eine große Strömung. Die Menschen sind sich nie zuvor so sehr bewusst gewesen, wie wenig Unterschied zwischen Recht und Gerechtigkeit in den verschiedenen Völkern und den verschiedenen Staatsgewalten besteht. Es wird, wie ich glaube, unter hohem Vorrecht sein, nicht nur das moralische Urteil der Welt auf die einzelnen Regierungen, die wir anstreben werden, anzuwenden, sondern auch die moralische Kraft der Welt dazu zu organisieren, um diese Regierungen zu bewahren und die Kräfte der Menschheit in sichere Bahnen zu leiten und Recht und Gerechtigkeit, denen ich große Nationen wie die unseren gewidmet haben, zu der vorherrschenden und alles beaufsichtigenden Macht der Welt zu machen. Es liegt etwas Begerstendes in dem Bewußtsein, daß dies der Auftrag ist, den auszuführen wir gekommen sind. Nichts geringeres als dies würde es gerechtfertigen haben, daß ich die wichtigsten Aufgaben, die mir auf der anderen Seite des Meeres zugefallen sind, im Auge lief, nichts als das Bewußtsein, daß ich damit nichts anderes an Wichtigkeit verleihe, als das Bewußtsein, daß ich damit um so mehr Befriedigung, mich in Gesellschaft einer Gemeinde von Männern zu befinden, die sich über ihre Ideale und Ziele einig sind, und zu fühlen, daß ich das Vortritt habe, bei der Fortführung dieser Normen, die wir so hochhalten und verteidigen, meine Gedanken mit den Ihrigen zu vereinen.

Berlin. In der Amnestienerordnung vom 3. Dezember ist der Erlass gewisser Strafen vorgegeben, falls sie bis zum 5. Dezember, dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung, erkannt waren und binnen zwei Wochen nach dem Inkrafttreten rechtskräftig wurden. Die Bestimmung sollte den Verurteilten, die gegen ihre Verurteilung ein Rechtsmittel eingelegt hatten, Gelegenheit bieten, durch dessen Zurücknahme die Rechtskraft des Urteils herbeizuführen und sich dadurch die Wehrhaft der Amnestie zu sichern. Die Frist ist am 19. ds. Mts. abgelaufen, sie ist aber mit Rücksicht darauf, daß bei den letzten Verlehrsverhandlungen die Verlehrsleute vielfach nicht mehr rechtzeitig von der gegebenen Möglichkeit, die Rechtskraft des Urteils herbeizuführen, haben Gebrauch machen können, durch eine Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 21. ds. Mts. bis zum 20. Januar verlängert worden.

Aufhebung künftiger Abgabenerleichterungen. Die Bestimmungen über Befreiung der Mitglieder der vormaligen königlichen Häuser, des vormaligen hohenzollernschen Fürstentums, des vormaligen hannoverschen Königreiches, des vormaligen kurhessischen und des vormaligen herzoglich Nassauischen Fürstentums von der Zahlung der Gerichtsgebühren, der Einkommen- und Erbschaftsteuer, der Gemeindefeinkommensteuer, der Stempelsteuer und sonstigen öffentlichen Abgaben sind nach einer amtlichen Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ aufgehoben worden.

Das Schicksal der Kaiserpaare in Amerongen ist auf wenige Verlehrsleute bekannt worden. Bei Wilhelm II. fand nur der Leib- arzt Dr. von Richter und die beiden Flügeladjutanten von Stöck und von Tilmann geblieben. Bei der Kaiserin walt die Gefährtin von Preller aus Potsdam. Alle übrigen Herren und Damen des Hofes haben Amerongen verlassen und sind teils nach Berlin, teils nach Potsdam zurückgekehrt. Man ist bemüht, für das Kaiserpaar einen anderen Wohnort anzudeuten.

Berlin. Die „Freiungssche Zeitung“ sowie die Wochenchrift „Mitteleuropa“ stellen Ende 1918 ihr Erscheinen ein.

Der Bergarbeiterstreik.

Berlin, 29. Dezember. Bessern wurden August Taggen, sowie die Direktoren der Gewerkschaft „Deutscher Arbeiter“ von Aus- ländern aus ihren Wohnungen geholt und zusammen mit den Vertretern der Stadtverwaltung in den dortigen Rathaus interniert. Die Reichsregierung hat die Streikenden dringend ersucht, die Arbeit wieder aufzunehmen, da sonst für die ganze Arbeiterkraft Deutschlands unübersehbarer Schaden entstehen würde. Im Auftrage der Reichsregierung sind Berlin, sowie Vertreter der preussischen Regierung nach Hannover gereist. Moran soll der preussische Minister Strobel in Hannover mit den Ausländern verhandeln.

Ein Aufruf Österreichern.

Die Provinz Oststeier, seit Jahrhunderten unerschütterlicher Boden (aus 8 v. Chr. der Bevölkerung ist naturlich, nicht politisch, nur 4,3 v. Chr. ist nicht ruffisch, sondern deutschstämmig und nur 3,9 v. Chr. wirkliche Polen), steht sich in ihrem Bestand und ihrem Zusammenhang mit dem Reiche bedroht, mit dem sie archaisch, kulturell und wirtschaftlich aufs innigste verbunden und verflochten ist. Die ehemals zu finden, durch das deutsche Schwert befreiten Markgrafen strecken ihre Hände nach dem deutschen Lande aus. Österreich soll zerfallen, verfallen, mindestens durch die Annexion preussischen Gebiets vom Reiche abgeschnitten werden. Dabei

Ist die Provinz von der größten wirtschaftlichen Bedeutung für das gesamte Vaterland, insbesondere für seine Ernährung. In einem Aufzuge werden sich die Provinz in ihrer Not noch einmal an die Volksgenossen ohne Unterschied der Partei und insbesondere an die Parteigenossen, an das Gesamtvolk, das der von den Rufen seinerzeit so schwer beengten Provinz damals so tatkräftig und so begeistert zu Hilfe gekommen ist. Sie ruft: „Wendezeit zur Not und Vorsehung auf, und sie appelliert an das Geschickstgefühl der Welt!“

Die Kriegswundenhilfe.

Berlin. Die Zahlung von Kriegswundenhilfe aus Reichsmitteln hat bisher weg, sobald der Vater des Kindes aus dem Herberdienst entlassen war und eine Kränklichkeit wieder aufnehmen konnte. Eine neue Verordnung des Rates der Volksbeauftragten billigt die Wochenhilfe auch für Geburtenfälle zu, die binnen 6 Wochen nach der Entlassung des Vaters aus dem Herberdienst eintreten. Die Wundereinnahme der Erwerbstätigen steht der Weitergewährung dieser Wochenhilfe bis zum Ablauf der normalen Bezugszeit nicht entgegen. Gleichzeitig wird das aus Reichsmitteln den selbstständigen Müttern gewährte Stützgeld allgemein von 50 auf 75 Pfennig täglich heraufgesetzt.

Uns Stadt, Kreis u. Umgebung.

Bielefeld, den 31. Dezember 1918.

Wendung der Zeiten für Schluß der Anzeigen-Akademie.

Wegen der Vorsehung muß der Schluß der Anzeigen-Akademie, auch für die Bekanntmachungen, am Vortage schon um 1 Uhr vorüber. Zeit festgesetzt werden. Nur in ganz dringenden Fällen können kleinere, kleinere amtliche Bekanntmachungen und Berichte noch bis 3 Uhr für die am nächsten Tage erscheinende Tageszeit aufgenommen werden. Spätere Eingänge müssen ausnahmslos für die folgende Nr. zurückgestellt werden. Wir bitten, dies besonders bei Termin-Anzeigen genau zu beachten.

* Jahreswechsel. Wir nähern uns der letzten Stunde des zur Rüste gehenden Jahres. Das deutsche Volk hat lange seinen Jahreswechsel begangen, dem einzelnen so tief ins Herz greift, wie der, vor dem wir jetzt stehen. Wenn wir rückwärts schauen auf den Verlauf des Jahres, so frampft sich unser Herz zusammen und wir fragen uns, ob es so hat kommen müssen. Doch alles Grübeln darüber, alles physische Suchen nach der Schuld und den Schuldigen hat keinen Zweck. Wir müssen uns mit der Wirklichkeit abfinden, wir müssen den bitteren Reiz zu Ende kosten, aufrecht, mit Würde. Von dem neuen Jahre aber erwarten wir nicht nur eine neue Lage. Wie sie sich gestalten wird, ob sie auch dunkel und trübe scheint, wir wollen unserer Zukunft mit stillerem Mut ins Eingefalteten leben. Es ist besser ein Kreuz zu tragen, als zu schleppen. Würde beim Übergang vom alten ins neue Jahr in jedem von uns die Erkenntnis reifen, daß nur durch treue Mitarbeit, durch äußerste Willensanstrengung jedes Einzelnen unter Staatsvorsicht wieder gefunden, unser Volk sich wieder emporheben kann aus Not und Trübsal. Wenn ein jeder mit solchem Voratz ins neue Jahr tritt, dann darf das deutsche Volk mit neuer Hoffnung der Zukunft entgegengehen.

* Die Kollisions- und die Silberster auf 9.30 Uhr. Neujahr auf 11 Uhr (westeuropäische Zeit) festgesetzt worden.

* Am Neujahrstag feiern die Eheleute Anton Laug und Frau Christine geb. Hoffmann, Burggasse 10, das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

* Der evang. Gottesdienst am Neujahrstag findet nicht, wie irdisch in den kirchlichen Nachrichten angegeben war, in der Damerstraße, sondern in der Hauptstraße und zwar vormittags 9 Uhr (neue Zeit) statt. — Sämtliche Zeitungsabgaben des Kirchenvorstandes bejahen sich auf die neue Zeit.

* Die Weihnachtstiere des Evangelischen Jungfrauenvereins findet am Neujahrstage nachm. 3 Uhr (neue Zeit) im Klosterhofe statt.

* Die Wahlen zur Nationalversammlung. Der Herr Regierungspräsident von Bielefeld gibt unter dem 27. Dezember folgendes Bescheid: „In weiten Bevölkerungskreisen herrscht Unruhe darüber, ob die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung im besetzten Gebiet vorgenommen werden können. Nach den von uns an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen können wir mitteilen, daß behördlicherseits alles getan worden ist, um diese Wahlen und zu ihrer Vorbereitung notwendig auch die Abhaltung von Wahlerversammlungen zu ermöglichen. Zurzeit ist dieses infolge strenger Verhütung des französischen Hauptquartiers nicht zulässig. Es ist aber die Wendezeit dieser Verhütung angeordnet worden. Sobald die Entscheidung hierauf er-

gangen ist, wird sie unverszüglich durch die Presse bekanntgegeben werden. Es kann daher nur empfohlen werden, diese Bekanntmachung in Ruhe abzuwarten.“

* Der Straßenbahn-Verkehr hat infolge Kohlenmangels eine starke Einschränkung erfahren müssen. Bezüglich der Linie 1 (Bielefeld-Bielefeld) und Linie 2 (Bielefeld-Bielefeld) verweisen wir auf die heutige Bekanntmachung der Verkehrsverwaltung. Der Verkehr der blauen und der grünen Linie ist, wie wir weiter erfahren, ganz eingestellt. Die rote Linie (nach Bielefeld) verkehrt bis auf Weiteres nur noch ab Kurhaus (ab Sonnenberg) verkehrt bis auf Weiteres nur noch ab Wilhelmstraße-Ecke Friedrichstraße halbstündlich und nach Dohm nur ab Hauptbahnhof halbstündlich, Linie 6 (Bielefeld-Bielefeld) nur ab Hauptbahnhof halbstündlich, Linie 6 (Bielefeld-Bielefeld) über Bielefeld nur ab neues Museum viertelstündlich.

* Der Rheinwasserstand geht seit gestern langsam zurück. Von seinem gestrigen Höchststand ist er bereits um 12—15 Zentimeter gesunken. Vom Oberrhein wird weiteres Fallen gemeldet. Auch bei den Nebenflüssen ist ein langsame Zurückgehen des Wasserstandes zu verzeichnen. Bei der unvermittelten eingetretenen besseren Witterung ist auf ein solches Verhalten der Hochflut zu hoffen. Die bessere Witterung des Wassers verrät, daß dieser nicht mehr überflutet ist. — Der Kohlentransport auf dem Rhein hat seit Beginn des Jahres nicht mit solchen vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie gerade jetzt. Zu dem durch die Kriegsverhältnisse ganz gewöhnlich reduzierten Bahngüterverkehr kam für die Schifffahrt zunächst ein ungewöhnlich lang anhaltender niedriger Wasserstand, der im Verein mit stark aufstrebendem Reib der Kohlentransport fast ganz lahm legte. Hierdurch ist für den Kohlentransport eine Sperrung des Rheins durch die Schifffahrt für das heimwärts marschierende Heer, sowie die Sperre durch die Besatzung, und nun, wo diese Hindernisse alle beseitigt sind, macht das gewaltige Hochwasser den großen Schwierigkeiten des Fortkommens auf dem Strom so schwer, daß überall doppelte Vorpostenboote notwendig sind. Zu dieser Verkehrsverstopfung mußten nun auch die Unruhen im Ruhrkohlengebiet kommen, um die überall herrschende Kohlennot auf eine bisher nie erlebte Spitze zu treiben.

* Aus dem Reichsarbeitsamt wird mitgeteilt: „Mit Ende des Jahres läuft eine große Zahl der von den Krankenkassen mit den Ärzten geschlossenen Verträge ab. Um da, wo bisher keine Einigung über die neuen Vertragsbedingungen erzielt werden konnte und um den Eintritt des vertragslosen Zustandes zu vermeiden, empfiehlt sich eine Vereinbarung der Kassen mit den Ärzten, nach denen die letzteren die Behandlung der Kranken im Gegenzug auf die Dauer eines Jahres unter den alten Bedingungen, aber mit dem Vorbehalt fortsetzen, daß durch Schiedsgericht die Vergütung um 10—33 1/3 % v. H. heraufgesetzt werden. Eine Verordnung des Rates der Volksbeauftragten erleichtert den Kassen, die sich trotz eines Anerbietens dieser Art mit ihren Ärzten nicht einigen können, die Erlangung des in § 370 der A.D.O. vorgesehenen Rechts, den Kassenpatienten statt der ärztlichen Behandlung teilweise eine Barvergütung zu gewähren, mit der sich diese dann ärztliche Hilfe unmittelbar verschaffen können.“

* Bielefeld. Für den Bau des Bielefelder Krankenhauses Krupp'scher sind in der letzten Zeit verschiedene Beträge eingegangen, die dem Unternehmen aus willkürlicher sein werden, da die Erdarbeiten für die eigene Heimstätte sofort nach Genehmigung noch in diesem Winter begonnen werden können.

* Die Bielefelder Zeitungen enthalten folgendes Verbot des französischen Militärkommandos: „Verbot. Alle Mitteilungen, die sich auf öffentliche und besonders politische Verhältnisse beziehen, sind bis auf weiteres verboten. Bei der ersten Zuwiderhandlung wird die Einföhrung der Zensur erfolgen.“

* Kassaulische Landesheute. Auf vielfache Anfragen gibt die Landesheute bekannt, daß denjenigen Abnehmern, deren Abnahmepflicht auf Befehl der Besatzungsbehörden aufgehoben wurde, diese Befreiung selbstverständlich wieder ausgesetzt werden, sobald sie wieder zur Verfügung stehen.

* Wille. Ein dritter Band der Bielefelder Not enthält die letzte Bielefelder Stadtverordnetenversammlung. Hierin hat das Stadtkomitee nach den Ausführungen des Bürgermeisters und der Stadtverordneten nur noch für einige Tage Lebensmittel. Das vorhandene Mehl, zu dem bereits das Saatgetreide herangezogen werden mußte, reicht nur noch für wenige Tage. Militär-Overkommando soll um Hilfe angegangen werden. Wird diese verweigert, so droht der Bevölkerung der Hunger.

* Frankfurt. Hier macht sich eine starke Unzufriedenheit gegen die Marineleitung, als Urheber der Revolution, geltend. Wie die sozialdemokratische „Volksstimme“ meldet, ist es dahin gekommen, daß einzelne Marineoffiziere sich nicht auf der Straße allein dürfen herumlaufen. Dieser Tage wurde ein Führer des Marineoffiziersdienstes am Opernplatz überfallen und halbtot geschlagen.

* Mainz. Ein Opfer hat das Hochwasser in Mainz in der Nacht zum Sonntag gefordert. Oberhalb der Badstraße ist der dort vorhandene, in Mainz beheimatete Schraubenschleppdampfer „Großherzog von Hessen“ gesunken und ragt nur noch mit einem Teil des Schornsteins und kleinen Aufbauten aus dem Wasser. Das Schiff ist wahrscheinlich an der Ufermauer fest gefahren worden und gesunken. Waisen sind bei seinem Untergang nicht zu Schaden gekommen.

im Süden zu ermöglichen. Bei der leichten Andeutung schon wende er den Kopf. Sie konnte seinen Stolz und wollte ihn nicht verletzen, darum schweig sie. Aber die Angst in ihr wurde immer größer, und daß sie sich diesem nicht anmerken lassen durfte, war das Schicksal von allem.

So verging wieder eine Zeit. Fast ein Jahr war seit dem Unglücksfall, der Lisa ihres Kindes beraubt hatte, verstrichen. Wohl stand das Andenken ihres Sohnes unverändert in ihrem Innern, aber ihre Trauer war stiller geworden. Daß sie wieder für etwas anderes zu sorgen und zu bangen hatte, war gleichsam ein Heilmittel für sie geworden.

Kolff war nun nun beendet. Er hatte den freien Gebrauch seiner Glieder völlig zurückerlangt und es gab keinen Grund mehr für ihn, sich noch länger in Berlin aufzuhalten. Er wollte zuhause nach Düsseldorf zu seiner Mutter zurück und sich dann um eine Stellung bemühen, denn mit dem Schicksal war es vorbei.

Lisa und Kolff saßen in dem kleinen Wohnzimmer, als er mit halblauter Stimme diese Pläne für seine Zukunft vor ihr aufstellte. Christine war ausgegangen. In dieser letzten Zeit hatte sie merkwürdigerweise gerade in den Stunden, in die Kolff Besuche stiel, häufig in der Stadt zu tun.

Lisa wendete den Kopf zur Seite. Sie wollte Kolff nicht die Tränen sehen lassen, die seine Worte ihr erpreßten. Sie wußte, daß alle seine Pläne hübsch und unausführbar waren, doch er war wahrscheinlich nur in die Heimat ging, um dort zu sterben, wenn nicht ein Wunder geschah.

Kolff aber bemerkte Lissas Tränen doch, und eine Aufregung sondergleichen belief ihn. Wie hübsch, die er auf immer in seinem Herzen niedergelegt hatte, kamen aufs Neue zum Vorschein. Er meinte um ihn, weil er ging? So liebte sie ihn doch! Und er hatte glauben können, daß alle ihre Gedanken auf immer und ewig nur ihrem verlorenen Kinde gelten würden! Er beugte sich vor und nahm ihre Hand. Seine Stimme klang gepreßt und heiser.

Lisa, sieh mich an! bei er.

Sie schüttelte stumm den Kopf und versuchte, ihre Hand freizumachen. Er aber hielt sie fest.

Lisa, Einzel! Warum quälst Du Dich und mich? Wäre es denn ein Unrecht, wenn wir das letzte Stück des Weges hier auf Erden zusammenhängen, wenn wir gemeinsam das Kind betrauern, das auch mir ein Herz gewachsen war, und verschunden wären, noch ein klein wenig Sonnenlicht aus der Dede des Daseins für uns zu retten? Deine Willest hast Du getan. Um des Kindes willen hast Du Dich selbst beseitigt. Nun ist es tot. Nichts hindert Dich, es zu sein. — Seine Stimme klang mutlos, ängstlich, daß Du Dich von diesem Leben in Glanz und Luxus nicht mehr loszureißen vermögtest, daß Du das einfache Dasein an meiner Seite nicht ertragen könntest.

Zeit schwebte er und Lisa gab nicht folgende Antwort. Die ersten Worte, die ihr einen Ruck verrieten, waren aber sie hinübergeblasen. Da hatte sie aufmerken, ihm zusehen wollen: Nein, nein, das kann nicht sein, für mich gibt es kein Glück mehr. Liebe und Zuneigung, alles das ist mir zugleich mit meinem Kinde! Dann aber waren mit Blitzaufschlag andere Gedanken in ihr auf-

Mainz. Zur Warnung der Bevölkerung wird mitgeteilt, daß nach einer Note des Militär-Administrations der Provinz Rheinland die Gemeinde Waderborn binnen 48 Stunden eine Straße von 350 Meter zu zahlen hat, weil eine angelegene Betammachung abgerissen und der Lärer nicht festgelegt worden ist.

— Mainz. Die neueste Art Hamsterart ist zur Zeit hier die für die Verteilung getrockneten Hamsterarten. Für die Dose, die zu 1.65 Mark abgegeben wurden, werden von den Hamstern bereits 3 Mark geboten. Damit hoffen diejenigen, die wohl auf das Geld nicht zu leben brauchen, den Kinderbedürfnissen noch die paar Dosen, deren Inhalt ihnen selbst bitter notwendig wäre, abzusetzen.

Mainz. Eine Parade fand am zweiten Freitag vor dem Groß-Schloß, dem Wohnsitz des Generals Mangin, des Kommandanten der 10. Armee, statt. Nach der Parade bildeten die Truppen Spalier für die Ankunft des amerikanischen Generals Ridmann, der 11.45 Uhr seinen Kraftwagen verließ, gefolgt von seinem Stab. Unter den Klängen der amerikanischen Hymne und danach der Marschallsempfang General Mangin seine Gasse.

— Das Deutsche Haus. — In welchem gegenwärtig der kommandierende General Mangin residiert, wurde unter Kurfürst Franz Ludwig v. Pfalz-Neuburg 1729—1737 erbaut. Baumeister war der turmalinerische General Weich. Bewohnt wurde es zunächst von Comitoren und Ministern des deutschen Reiches. Später wohnte der kurfürstliche Minister Großschlag aus Dillingen darin. Nachdem die f. f. Gesandten am Kurfürstlichen Hof v. Reiperg und v. Leirbach, sowie der Fürstprimas v. Daberg, als er nach Coburg war. Auch Kaiser Napoleon I. bewohnte den Palast. Der französische General Harro war der erste französische General, der daselbst wohnte und nach ihm alle französischen Regimentskommandeure. 1811 wohnte der König von Sachsen darin. 1813—14 wurde es von dem französischen General v. Morand bewohnt. Nachdem die französische Besatzung Mainz verlassen hatte, zog als erster Deutscher der Herzog von Coburg ein, dann der f. f. Regimentsrat v. Hef und später General Frimont, dann Erzherszog Karl als Gouverneur, sowie auch der Herzog von Württemberg. 1848 hat Ludwig III. die Verfassung beschworen und selbst war das Palais Eigentum der Großherzöge von Hessen.

Bemerktes.

„Billige Herrestrassen.“ Vom Deutschen Automobil-Handel-Verband e. B. in Berlin wird geschrieben: „Die überflüssige Demobilisierung, die zum Teil noch während des durch den Waffenstillstand erzeugten hiesigen Kälteses unserer Arme vollzogen werden mußte, hat die sorgfältig vorbereitete Verwertung des Herrestrasses für die Zwecke der Friedenswirtschaft über den Haufen geworfen. Es sind viele Kraftwagen in unerschöpflicher Menge vorhanden. Das gilt nicht nur für die von der Front zurückgebrachten Kraftwagen, für die in der Heimat bei den inimmobilen Kraftwagendepots verworbenen Wagen war die Verwertung, die im Gefolge der politischen Umwälzungen eintrat, der große Schalter, hinter dem zahlreiche Wagen verschwand, ohne daß die Herreverwaltung eine Entscheidung dafür erhalten hat. Wo die Wagen hingekommen sind, das erkennen die Eingeweihten deutlich an den verächtlich billigen Angeboten, die von mehr oder weniger dünnem Eisen gemacht werden. Das Publikum sollte sich aber ernstlich hüten, von solchen Angeboten Gebrauch zu machen. Die im Herrestrasse gefahrenen Wagen sind alle so abgenutzt und infolgedessen reparaturbedürftig, daß nur eine ganz gründliche Wiederherstellung sie voll verwendbar machen kann. Zu solcher Wiederherstellung sind aber natürlich nur gut eingerichtete und geübte Reparaturwerkstätten in der Lage. Jeder Käufer von Kraftwagen kann deshalb nur dringend empfohlen werden, sich nicht anders als an eine angesehene Handwerksfirma zu wenden, denn nur sie bietet ihm mit ihren technischen Einrichtungen die Gewähr für eine gründliche Instandsetzung ehemaliger Herrestrassen, und die auf ihr ihm dafür, daß der Wagen, der ihm angeboten wird, ordnungsgemäß erworben worden ist.“

Der letzte Soldat, der im Weltkrieg getötet wurde. Eine englische Nachrichtenagentur veröffentlichte in der englischen und französischen Presse folgende Notiz: „Man glaubt allgemein in England, daß der letzte in diesem Kriege getötete Soldat W. Beach Thomas ist, ein Kaufmann, der seit Anfang des Monats August 1914 zur aktiven Truppe gehörte. Er wurde am 11. November um 11 Uhr, in dem Augenblick, wo der Waffenstillstand mit Deutschland in Kraft trat, durch eine errierte Kugel tödlich getroffen. Diese irrtümliche Wunde auf einen Aufmarsch zurück, die „Daily Mail“ am 14. November aus der Feder ihres Kriegskorrespondenten W. Beach Thomas veröffentlichte und die folgende Lebensgeschichte trug: „Der letzte Getötete. Unglück eines Mannes von 1914. Von W. Beach Thomas.“ Der Korrespondent führt hier des Mannes an, daß die beiden letzten getöteten Soldaten im Weltkrieg zwei deutsche Kräfte gewesen seien, die in dem Augenblick des Abklingens des Waffenstillstandes durch einen Zufallsstreifer in der Nähe von Hainaut getötet wurden.“

Worms. Die Stadtverwaltung Worms hat zur Beschaffung von 4000 Änzigen für entlassene Mannschaften 300 000 Mark bewilligt.

getaucht. Das war ja die Rettung, die Rettung für Kolff! Wenn sie sich einschloß, seine Frau zu werden, war sein Leben gerettet. Dann würde sie mit ihm nach Italien gehen oder nach Ägypten, da wurde er gesund und blieb sich selbst und seiner alten Mutter erhalten. Wenn sie auch den größten Teil ihres Vermögens dann an Christine abtreten mußte, der Welt, der ihr noch blieb, war doch ausreichend, Kolff die Gesundheit wieder zu verschaffen, daß er wieder arbeiten konnte.

Nach ein kurzer, stiller Kampf mit sich selbst, dann hob sie den Kopf und sah ihn an. Sie war sehr bleich, aber in ihren dunklen Augen brannte das Feuer eines heiligen Aufschlusses.

Du hast recht, sagte sie mit zitternder Stimme, warum sollen wir nicht nehmen, was das Schicksal uns noch bietet!

Alles rief er lachend und vermodete kaum an einen so schnellen Sieg zu glauben. Sie lächelte tapfer, und als er sie an sich zog und sie küßte, ließ sie es geschehen. Eine stille Freude war in ihr Herz eingezogen.

Als Kolff dann eine Stunde später wie ein Trunkener, fast taumelnd vor Freude, Lissas Haus verließ, war alles zwischen ihnen abgemacht. Sie wollten mit der Hochzeit nicht lange warten. In aller Stille sollte dieselbe in Düsseldorf, in ihrer Heimat, stattfinden, und dann wollten sie sofort nach dem Süden abreisen, um dort zu bleiben, bis Kolff völlig hergestellt war.

Auf alles war er eingegangen. Von der Frau, die ihn liebte, konnte er selbst alles nehmen. Wenn er selbst auch nicht an die Gefährlichkeit seiner Krankheit glaubte, um Lissas willen wollte er doch gern wieder stark und kräftig werden wie früher, um für sie kämpfen und arbeiten zu können.

Lisa war in das Zimmer ihres Sohnes hineingegangen. Dort war ihr Heiligtum; hier stand und lag noch alles, wie es zu Hans' Lebzeiten gewesen war. Und viele, viele Stunden verlebte, grübelnd, daß Dual hatte sie in dem verlassenen Jahr ihr verbringt. Dieser Raum schien ihr der geeignetste, um noch einmal nachzudenken über das, was so plötzlich über sie herabgebrochen war.

(Schluß folgt.)

Simmern. Keine Angst, Radam! In Langentonsheim erhielt eine alleinlebende Witwe einen baumigen, kräftigen Reiter ins Quartier. Sie hatte im Leben noch keinen Schwarzen gesehen und fiel beim Anblick des Quartiergastes fast in Ohnmacht. Der aber hatte die Lage sofort erkannt und sagte in fließendem Deutsch: „Keine Angst, Radam, ich habe noch keinen Menschen getroffen und werde auch keinen“, worauf die Ertrückte sich allmählich beruhigte.

Düren. In der Nacht haben Buben das Wallfahrtsbild mit Turde beschmiert und in sonstiger empfindlicher Weise verunstaltet. Auf die Hauptfigur des heiligen Kreuzes, dem die Schlangen hängen, eine Fahne tragen, der Kopf abgeschlagen worden und der Rumpf auf die Straße gestürzt; mehrere Verletzungen wurden zugefügt.

Bielefeld. Der Hochverräter, ehemalige Stadtkommandant Jonny Brandt, und der wegen Ermordung einer Straßenbahn-Schaffnerin verurteilte Heizer Rapp sind nach Verbüßung des Gefängnisstrafs aus dem hiesigen Gefängnis entlassen.

Einer Mutter Liebe.

Novellen von Prof. G. G. G. G.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Befremdet bildete sie sich in dem armlischen, kleinen Stübchen um, das Kolff von einer Beamtentante für die Zeit seines Berliner Aufenthaltes gemietet hatte. Unwillkürlich fiel eine seine Räte in ihr blaues Gesicht, als sie Vergleiche zwischen ihrem eigenen behaglichen, reichen und gemühten Heim und diesem armlischen Zimmer, das nur die notwendigsten Möbel in denbar einfacher Ausstattung enthielt, anstellte. Daß sie auch niemals an diese äußeren Umstände gedacht hatte. Kolff hatte kein Vermögen und die lange Krankheit, die ärztliche Behandlung kosteten viel Geld. Fast schämte sie sich ihres eigenen Reichtums gegenüber dieser stolzen Armut des Jugendfreundes. Wie hatte er gelangt, nie mit einem Worte sie auf seine mitleidige finanzielle Lage hingewiesen, und sie war gedankenlos darüber hinweggegangen.

Kolff lag in dem laubigen, schmalen Bett. Er liebte etwas und sein Bett ging schwer. Lisa ergrübelte über sein Aussehen. Zum erstenmal seit dem Tode ihres Kindes vergaß sie daselbst eine Stunde und widmete ihre ganze Sorge dem Jugendfreunde. Sie wartete den Besuch des Arztes ab, um ihn über Kolffs Leben zu befragen.

Was sie da hörte, war wenig geeignet, sie zu beruhigen. Die Lunge war angegriffen und das, was dem Patienten nötig ist: eine Reihe nach dem Süden, konnte er sich nicht leisten.

Betroffen, wie schuldbehaftet lautete Lisa den Worten des Arztes und zerbrach sich den Kopf, wie Kolff zu heilen sei. Einstweilen tat sie, was in ihren Kräften stand: sie besorgte Stützungsmittel und Erfrischungen und übernahm es auch, seine Mutter komend von seiner Krankheit in Kenntnis zu setzen, da diese sich sonst wohl über das Ausbleiben der Briefe ihres Sohnes beneiden würden. Schon nach zwei Tagen hielt Lisa eine Antwort in Händen. Ein zögerndes Mutterherz hatte sie bittend, und wer würde die alte treue Freundin besser verstanden haben als Lisa! Ihr legte Frau Diemann die Sorge für Kolff ans Herz, da sie selbst ihres hohen Alters und ihrer Gebrechlichkeit wegen die weite Reise nicht machen konnte.

Das verpflichtete Lisa doppelt, all ihre Kräfte einzusetzen, um Kolff zu heilen. Sie war darin auch unermüdet. Sogar ihre Gänge nach dem Friedhof unterbrochen, weil sie jeden Morgen in Christines Begleitung selbst zu Kolff ging, um sich von dem Fortschreiten seiner Besserung zu überzeugen.

Wie seine Augen jedesmal leuchteten, so oft Lisa zu ihm in das Zimmer trat!

Endlich waren Kolffs Kräfte soweit gestiegen, daß er das Bett auf Stunden verlassen konnte. Lisa berichtete diese freudige Nachricht nach Hause an seine Mutter, aber das Herz tat ihr dabei weh, denn sie wußte, daß diese Besserung nur eine vorübergehende sein würde.

Lisa zerbrach sich den Kopf, wie sie es anfangen konnte, Kolff zu bewegen, das Heil von ihr anzunehmen, um den Aufenthalt

Anzeigen-Zeil.

Die französische Regierung hat bis jetzt noch keine Mitteilung über die Einberufung einer deutschen Nationalversammlung und über die Wahlen zu derselben von der deutschen Regierung empfangen. Jede Wahlversammlung ist also bis auf weiteres verboten. Keine Bekanntmachung über die Wahl oder die Aufstellung der Wählerlisten darf bis auf weiteres veröffentlicht werden. Sobald Bestimmungen über die Wahl eintrifft werden, werden dieselben bekannt gemacht werden.
Wiesbaden, den 30. Dezember 1918.
L'ambassadeur militaire du Cercle de Wiesbaden (campagne).
B. Bollman.

Beiz. Familienunterstützung. Den Familien der Mannschaften, die sich nach dem 30. November d. J. noch bei den Truppen befunden haben und dies durch Bescheinigungen der für die Entlassung zuständigen Stellen nachweisen, wird die Familienunterstützung über den 31. Dezember d. J. hinaus weitergewährt. Sie erhalten diese Unterstützung bis zur Entlassung und außerdem noch zwei halbmännlichen als außerordentliche Unterstützung. Die halbmännlichen Zuschüsse (Wohlfahrt und Lebensmittel) werden für einen halben Monat nach erfolgter Entlassung noch weiter gewährt. Auf Familien der Mannschaften, die sich über den 30. November d. J. hinaus in Erfüllung ihrer gesetzlichen aktiven Dienstpflicht befinden, haben diese Bestimmungen keine Anwendung. Die nach obigen Bestimmungen fälligen Bezüge werden am Donnerstag, 2. Januar, vorm. 8-12 Uhr in der städtischen Turnhalle, Eingang Kaiserstr., ausbezahlt. Für die Bewohner des Stadtbezirksbezirks erfolgt Zahlung zu derselben Zeit im Volkshaus (Wohlfahrt).
Wiesbaden, 30. Dezember 1918. Städt. Wohlfahrtsamt.

Beiz. Mietsprei. Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 20. November d. J., wonach der Mietspreis allmählich wieder herabgesetzt wird, bringen wir zur Kenntnis, daß im Monat Januar 1919 1 Liter Milch 64 Pf. kostet.
Wiesbaden, 30. Dezember 1918. Der Magistrat. J. D. Topp.

Die Lebensmittelversorgung für Kranke erfolgt am nächsten Freitag in der städtischen Verkaufsstelle, Kaiserstraße 10, und zwar vormittags von 9 Uhr ab für die Buchstaben A-R, und nachmittags von 3 Uhr ab für die Buchstaben S-Z. Der Krankenmarkenumschlag ist beim Verkauf vorzulegen. Die angegebenen Zeiten und Buchstaben sind genau einzuhalten, eine Verabfolgung der Waren zu anderer Zeit und über den Hausflur findet unter keinen Umständen statt. Wer die richtige Zeit nicht einhält, muß warten bis zur nächsten Woche. Kleingeld mitbringen.
Wiesbaden, 30. Dezember 1918. Der Magistrat. J. D. Topp.

Einschränkungen des Verbrauchs von elektrischer Arbeit. Da die Brennstoffvorräte des Elektrizitätswerkes nur noch wenige Tage reichen und das Eintreffen weiterer Kohlenmengen unbestimmt ist, treten sofort folgende Einschränkungen im Verbrauch von elektrischer Arbeit ein:

1. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn wird eingeschränkt. Ein Fahrplan über den beschränkten Betrieb der Straßenbahn wird sobald als möglich veröffentlicht.
2. Städtische Läden, Büros und andere Geschäftsräume dürfen elektrischen Strom nur von morgens 8 bis nachmittags 3 Uhr (französische Zeit) entnehmen.
3. Der Stromverbrauch in Wirtschaften, Hotels, Kaffeehäusern usw. wird im Allgemeinen auf 50 Prozent des Verbrauchs im Jahre 1918 eingeschränkt. Insbesondere ist in diesen Räumen die Beleuchtung soweit einzuschränken, daß gewöhnliche Trachtströme eben noch leuchten werden kann.
4. Für städtische Lichtpunkte und Vergnügungsorte wird der Verbrauch von elektrischer Arbeit und Beleuchtung unterbunden.
5. Der Strom in Privathäusern ist auf ein Minimum eingeschränkt. In keiner Wohnung dürfen mehr als 2 Zimmer mit einer Gesamtleistung von 100 Kerzen beleuchtet werden.

Diese Einschränkungsbestimmungen treten sofort in Kraft und werden bei weiterer Zunahme von Brennstoffmangeln wieder aufgehoben.
Wiesbaden, 31. Dezember 1918. Der Magistrat.

Neujahrswunschkarteikarten
haben weiter folgende Personen gelöst: Liste A (Stadtkasse): Kappner, W. M., Hofkonditormeister; Grub, A., Lehrer; Geh. Rat Gustav Diederhoff; Kommerzienrat Karl Diederhoff; Prof. Dr. Robert Roth; Dr. Gierke; Wm. Gierke; Professor Dr. Hegner; Betriebsleiter Meißner; Rektor Groß; Geh. Regierungsrat Vogt; Oberbürgermeister; Beigeordneter Kronbürger; Direktor Topp; Stadtkämmerer Rütke; Familie Georg Meißner; Geh. Rat Eugen Diederhoff; Familie Bollmar in Roemer Nachfolger; J. Dr. H. B. (Krupp); Maurer Schöbber; Zahnarzt Hülfemann; Frau B. Bertram; Frau Behm; Oberingenieur Mathias; Familie Karl Buhl; Liste C (Heuer): Licht, Mathiasstraße; Alfred Schale, Dr. Strauß; Stadtkommandant Sauter; Adam Heuer und Frau.
Wiesbaden, 30. Dezember 1918. Der Magistrat: Armenverwaltung.

Wiesbadener Straßenbahnen!

Wegen Kohlenmangel muß der Verkehr der Linie 1 eingeschränkt werden. Die Wagen verkehren wie folgt:
Linie 1 verkehrt nur zwischen Wiesbaden Hauptpost und Rheinufer.
Abfahrt ab Rheinufer 6.16 Uhr alle 15 Minuten bis 7.31 Uhr abends.
Abfahrt ab Hauptpost 6.05, 6.35, 6.50 Uhr alle 15 Minuten bis 7.35 Uhr abends, dann noch 7.50 und 8.00 Uhr abends bis Wiesbadener Hauptpost.
Linie 9 verkehrt wie früher.
Die Betriebsverwaltung.

Möhl. Zimmer

zu vermieten.
Rath. Frankfurter Str. 27, p. l.
Reiniger. Dachwohnung
mit elektr. Licht zu vermieten.
Eisenbahnstraße 10.

1-Zimmerwohnung

zu vermieten.
Häuserstr. 20, p.
Anderes Zimmer (auch 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 143

Allgemeine Ortskrankenkasse Biebrich am Rhein.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. November 1917 und der Verordnung des Staatsministers des Reichsarbeitsamts vom 22. November 1918 hat der Vorstand am 5. Dezember 1918 nachstehende Änderungen der §§ 19, 20, 22 und 46 der Satzung beschlossen.

Tabelle über Lohnklassen, Beiträge und Leistungen der Allgem. Ortskrankenkasse Biebrich a. Rh.

Vorteile	Grenzen der Arbeitslöhne oder Gehälter (§ 19 der Satzung)			Grundlohn (§ 19 der Satzung)	Wöchentliche Beiträge (§ 46 der Satzung)		Tägliche Krankengelder bei dauerhafter Verpflanzung (§ 47 der Satzung)						Sterbegeld nach § 32 der Satzung		Beitragspflicht bei Arbeitsunfähigkeit	Beiträge für rentenfähige Mitglieder (§ 44 der Satzung)						
	täglich von - bis	wöchentlich von - bis	monatlich von - bis		Gesamtbeitrag	Beitrag des Mitgliedes	Beitrag des Arbeitgebers	Gesamtbeitrag	A	B	A	B	A	B		A	B	A	B	A	B	
1	- 1.20	- 7.20	- 31.20	1.-	0.30	0.20	0.10	0.50	0.60	0.25	0.30	0.05	0.05	20.-	28.-	18	0.50	0.42	0.81	0.54	1.05	0.00
2	1.21 - 1.80	7.21 - 10.80	31.21 - 40.80	1.60	0.48	0.32	0.16	0.80	0.96	0.40	0.48	0.08	0.10	22.-	44.80	26						
3	1.81 - 2.40	10.81 - 14.40	40.81 - 52.40	2.20	0.66	0.44	0.22	1.10	1.32	0.55	0.66	0.11	0.18	44.-	61.60	34	Krankengeld:					
4	2.41 - 3.-	14.41 - 18.-	52.41 - 78.-	2.80	0.84	0.56	0.28	1.40	1.68	0.70	0.84	0.14	0.17	56.-	78.40	42	1.100.90	2.-	1.25	2.25	1.03	
5	3.01 - 3.60	18.01 - 21.60	78.01 - 93.60	3.40	1.02	0.68	0.34	1.70	2.04	0.85	1.02	0.17	0.20	68.-	105.20	48						
6	3.61 - 4.20	21.61 - 25.20	93.61 - 105.20	4.-	1.20	0.80	0.40	2.-	2.40	1.-	1.20	0.20	0.24	80.-	112.-	50						
7	4.21 - 5.-	25.21 - 30.-	105.21 - 130.-	5.-	1.50	1.-	0.50	2.50	3.-	1.25	1.50	0.25	0.30	100.-	140.-	60	Sterbegeld:					
8	5.01 - 6.-	30.01 - 36.-	130.01 - 156.-	6.-	1.80	1.20	0.60	3.-	3.60	1.50	1.80	0.30	0.36	120.-	168.-	50	44.-	98.-	60.-	50.-	90.-	98.-
9	6.01 - 7.-	36.01 - 42.-	156.01 - 182.-	7.-	2.10	1.40	0.70	3.50	4.20	1.75	2.10	0.35	0.42	140.-	196.-	50						
10	7.01 - 8.-	42.01 - 48.-	182.01 - 208.-	8.-	2.40	1.60	0.80	4.-	4.80	2.-	2.40	0.40	0.48	160.-	224.-	50						
11	8.01 - 9.-	48.01 - 54.-	208.01 - 234.-	9.-	2.70	1.80	0.90	4.50	5.40	2.25	2.70	0.45	0.54	180.-	252.-	50						
12	über 9.-	über 54.-	über 234.-	10.-	3.00	2.-	1.00	5.-	6.-	2.50	3.-	0.50	0.60	200.-	280.-	50						